

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf. 1.50, zweiseitig 10 Pf. Bei Wiederholung oder Menue-
abdruck wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich angegebene
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort:
ort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Seberstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50
und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließl.
20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50
einschließl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50
einschließl. 18 Pf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld.
Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 4. Oktober 1940

Nr. 234

London kam auch gestern nicht zur Ruhe

Bis Donnerstag nachmittag bereits wieder drei Luftalarme - Immer wilderes Durcheinander in der englischen Hauptstadt - „Daily Herald“: „Die Unzufriedenheit der Volksmassen kann den Funken des Aufruhrs entzünden“

Berlin, 4. Oktober. Nach aus Stockholm eintreffenden Nachrichten, hatte London am gestrigen Donnerstag bis zum Nachmittag bereits wieder drei Luftalarme. Dabei fielen, wie aus englischen Meldungen hervorgeht, Bomben auf die südlichen und die westlichen Vororte der britischen Hauptstadt.

In der Nacht zum Donnerstag hatten die Londoner eine böse Enttäuschung erlebt. Wie von britischer Seite zugegeben wird, hatte man den Alarm kurz nach Mitternacht unterbrochen, weil die englische Abwehr hoffte, die deutschen Flieger hätten sich zurückgezogen. Diese aber kamen blitzschnell wieder, so daß die Sirenen schleunigst erneut in Tätigkeit gesetzt werden mußten und erst beim Morgen grauen entwarnt werden konnte. Nach englischen Meldungen waren diese Nachtangriffe wiederum außerordentlich heftig und erstreckten sich über weite Gebiete. In London seien Bomben wieder in fast allen Stadtteilen gefallen, wobei Brände und Schäden entstanden sind. Obwohl, so erklärt die britische Verlautbarung weiter, die Hauptstadt und Südostengland wiederum Hauptangriffsziele bildeten, seien auch zahlreiche andere Gebiete der Insel von den deutschen Bombern heimgesucht worden. So eine nicht näher gekennzeichnete Gegend in Schottland und das Inselgebiet im Nordwesten Englands, wo zahlreiche Brand- und Sprengbomben abgeworfen wurden und mehrere schwere Brände entstanden sind.

Interessant ist ferner das britische Eingeständnis, daß von den Londoner Theatern jetzt nur noch zwei spielen und daß das Plündern so überhand genommen hat, daß die Regierung sich überlegen muß, ob für denartige Ausschreitungen nicht die Todesstrafe eingeführt werden muß.

Welch bedrohliche Formen das durch die ununterbrochenen deutschen Luftangriffe hervorgerufene Chaos allmählich angenommen hat, geht nach deutlicher aus Aussagen einiger führender englischer Zeitungen hervor, die feststellen müssen, daß das Durcheinander in London immer wilder werde und die Stadt vor Unruhen stehe.

So schreibt zum Beispiel der „Daily Herald“: „Die Unzufriedenheit der Volksmassen ist ein Funke, der das Feuer eines Aufstands entfachen kann. 14 000 Einwohner des Londoner Ostens bringen Nacht für Nacht in provisorischen Schutzhäusern untröstlich unruhigen Verhältnissen zu.“ Auch die „Daily Mail“ stellt fest, daß die Unzufriedenheit der Londoner Bevölkerung ständig steige. Das Volk verlange „eine Abrechnung“ und besonders die Frauen seien sehr mißtrauisch geworden.

Dabei wird die Lage der Hauptstadt täglich trostloser. Zum erstenmal in der Geschichte Englands sah sich die Regierung gezwungen, Kommissare mit diktatorischen Vollmachten einzusetzen, die der unbeherrschbaren Probleme Herr werden sollen, die sich aus den ständig anwachsenden deutschen Luftangriffen ergeben. Sehr weit her scheint es mit diesen Kommissaren freilich nicht zu sein, denn die Londoner Presse stellt jetzt schon resigniert fest, daß die Arbeit dieser „Diktatoren“ kaum

Was plant W.C. am Kongo?

Dakar-Niederlage soll weltgemacht werden
Von unserem Korrespondenten

Ok. Bern, 4. Oktober. Für die Niederlage vor Dakar sucht sich jetzt die britische Regierung im Gebiet des Belgisch-Kongo schuldig zu halten. Die entsprechenden Aktionen gehen von Kenia und Tanganjika aus. „Erkennung“ meldet, daß sich gegenwärtig eine britische Militärmission in Leopoldville aufhält, und daß Lord Balfour, ein bekannter englischer Kolonialfachmann, ebenfalls im belgischen Kongo eingetroffen sei. Der englischen Öffentlichkeit dürfte es dabei nicht entgehen, daß diese wenig heldenhaften britischen Manöver, die sich außerhalb der strategischen Schmittlinien abspielen, auf den Gang der Dinge ohne jeden Einfluß bleiben. Aber sie verschaffen Churchill die Möglichkeit, seinem eigenen Volk Sand in die Augen zu streuen.

Früchte tragen werde, da diese trotz ihrer angeblichen Machtfülle Hunderte von Behörden und Amtsstellen in jedem einzelnen Falle um Rat und Erlaubnis fragen müßten.

Eine fürchterliche Beschreibung der Zustände in Dover gibt ein Sonderkorrespondent der New Yorker „Herald Tribune“, der mitteilt, daß die Bevölkerung der Stadt ihr Leben so gut wie pausenlos in den großen Höhlen verbringe, die im Jahre 1740 von Weinhändlern angelegt worden seien.

Hungerrevolten in Oberägypten Bevölkerung stürmt Lebensmittelspeicher

Von unserem Korrespondenten
v. L. Rom, 3. Oktober. In der oberägyptischen Provinz Keneh, 50 Kilometer von Luxor entfernt, kam es zu schweren Hungerrevolten der aus den ägyptischen Städten zwangsvertriebenen Bevölkerung. Warenhäuser und Lebensmittelspeicher wurden von der Menge gestürmt und geplündert. Eine Ab-

ordnung der Bevölkerung begab sich zur Provinzialverwaltung und erhob leidenschaftlichen Protest dagegen, daß große Teile der Bevölkerung auf Veranlassung des englischen Oberkommandos ihre Heimat verlassen mußten und fest notleidend, weil die wirtschaftliche Lage in den oberägyptischen Provinzen infolge der italienischen Blockade hoffnungslos sei. Hunderte von ägyptischen Familien, die von den Engländern aus den gefährdeten Zonen über Nacht entfernt wurden, leiden Hunger, ohne daß die Regierung in Kairo etwas dagegen unternommen hatte. Die Abordnung in Keneh verlangte kategorisch, daß man entweder den zwangsvertriebenen Familien Arbeit beschaffe oder aber sie in die Heimat zurückkehren lasse, wo sie bisher ihren Unterhalt fanden. In Italien beobachtet man diese Vorgänge mit wachsender Aufmerksamkeit und sieht in ihnen ein Symptom, daß in den breiten Massen die Unzufriedenheit gegen die englische Gewalttätigkeit bereits einen bedrohlichen Grad erreicht hat.

Churchill bootet Chamberlain aus

Kingsley Wood und Bevin rücken in das Kabinett der Kriegstreiber nach

Stockholm, 3. Oktober. Eine amtliche Londoner Meldung besagt, daß Chamberlain als Lordpräsident des Rates im Churchill-Kabinett demissioniert hat. Der König habe den Rücktritt angenommen. Churchill habe den Schatzkanzler Kingsley Wood zu sich berufen und ihn und den Arbeitsminister Ernest Bevin eingeladen, Mitglieder des Kriegskabinetts zu werden.

Chamberlains Nachfolger als Lordpräsident des Ministerrates wird Sir John Anderson, bisher Minister für die innere Sicherheit. Herbert Morrison, bisher Versorgungsminister, wird Minister für die innere Sicherheit. Der neue Versorgungsminister ist Sir Andrew Duncan; dessen Nachfolger als Handelsminister wurde Kapitän Oliver Lyttleton. Viscount Cranborne, zuletzt Kontrolleur der Zahlungen, wird Dominionsminister an Stelle des Viscount Calderote. Letzterer wird Lordchef der Justiz als Nachfolger von Lord Gewart, der zurückgetreten ist. Sir John Keith, zuletzt Minister für das Transportwesen, übernimmt das Portefeuille für öffentliche Arbeiten und Bauten, das neu errichtet wurde. Er wird durch den Oberstleutnant Bradshaw ersetzt.

Chamberlain ist auch von der Leitung der konservativen Partei zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger soll, obwohl er sich zunächst

geweigert hatte, Churchill gemacht werden, da die Konservativen keinen anderen Kandidaten wissen. Das Kabinett hat Lord Hankey an die Spitze eines Ausschusses von Wirtschaftlern gestellt, die Englands Kriegführung anturdeln sollen.

Die Sowjetunion wartet ab Englische Bemühungen bleiben erfolglos

Dufarek, 3. Okt. „Curentul“ unterstreicht den auffälligen Gegensatz zwischen der nervösen Haltung der amerikanischen Blätter und der Ruhe Russlands, das auch weiterhin die Entwicklung des Krieges mit Zurückhaltung beobachtet, um sich in dessen Endphase zu entscheiden. Amerika müsse sich damit abfinden, daß durch die unausgesetzten Angriffe der deutschen Luftwaffe die moralische Widerstandskraft der britischen Bevölkerung zerstört werde. Churchill hoffe auf die englischen Nebel und die Regenzeit in Afrika, um den Winter über durchzuhalten. Gleichzeitig wolle die britische Diplomatie ihre Bemühungen verstärken, um Rußland dem Reich zu entfremden. England indes gebe sich einer Illusion hin, denn die Sowjetunion werde ihre neutrale Haltung nicht ändern, um eine der letzten Festungen des kapitalistischen Imperialismus vor dem Zusammenbruch zu retten.

Ein Heher verschwindet

Von unserer Berliner Schriftleitung

s Berlin, 4. Oktober

Daladier sitzt in Schutzhaft, Chamberlain hat seine sämtlichen Aemter abgeben müssen. Das ist das politische Ende der beiden Männer, die Deutschland den Krieg erklärt haben. In der englischen Öffentlichkeit hatte man wiederholt Chamberlains Verabschiedung verlangt, weil er an allem englischen Elendschuld sei. Der Abschluß des Paktes von Berlin, der Mißerfolg des Abenteuers vor Dakar und die zahllosen anderen englischen Niederlagen ließen es offenbar ratsam erscheinen, einen Sündenbock auszusuchen, um die Menge zu beruhigen. Schon längst hatte Churchill seine Augen auf Chamberlain geworfen. Der alte Schmeichler hat sein Schicksal verdient.

Es dürfte wenige Engländer geben, die Chamberlains Sturz beklagen. Rev. Chamberlain ist nie vollständig gewesen, er hat nie politisches Talent gezeigt, und seine „Bewunderer“ befanden sich während seiner Ministerpräsidentenschaft stets in Verlegenheit, wenn sie seine politischen oder diplomatischen Verdienste rühmen mußten. Einmal war Chamberlain, nämlich ein wackelhafter Plutokrat, der immer auf die Vergrößerung seines Geldsackes bedacht war. Wie Baldwin verfügte auch er über ein reiches, in der englischen Großindustrie angelegtes Vermögen. Er ist Großaktionär englischer Waffenfabriken. Er besitzt einen erheblichen Posten Aktien der chemischen Industrie und ist auch Hauptaktionär der englischen Eisenbahngesellschaften. Wie schon im Weltkrieg, so hat es der alte Schmeichler auch im jetzigen Krieg verstanden, aus der britischen Aufrüstung erhebliche Gewinne zu ziehen. Erinnert sei nur an die Tarifserhöhungen und Gewinngarantien, die Chamberlain den englischen Eisenbahnen bald nach Kriegsbeginn verschaffte.

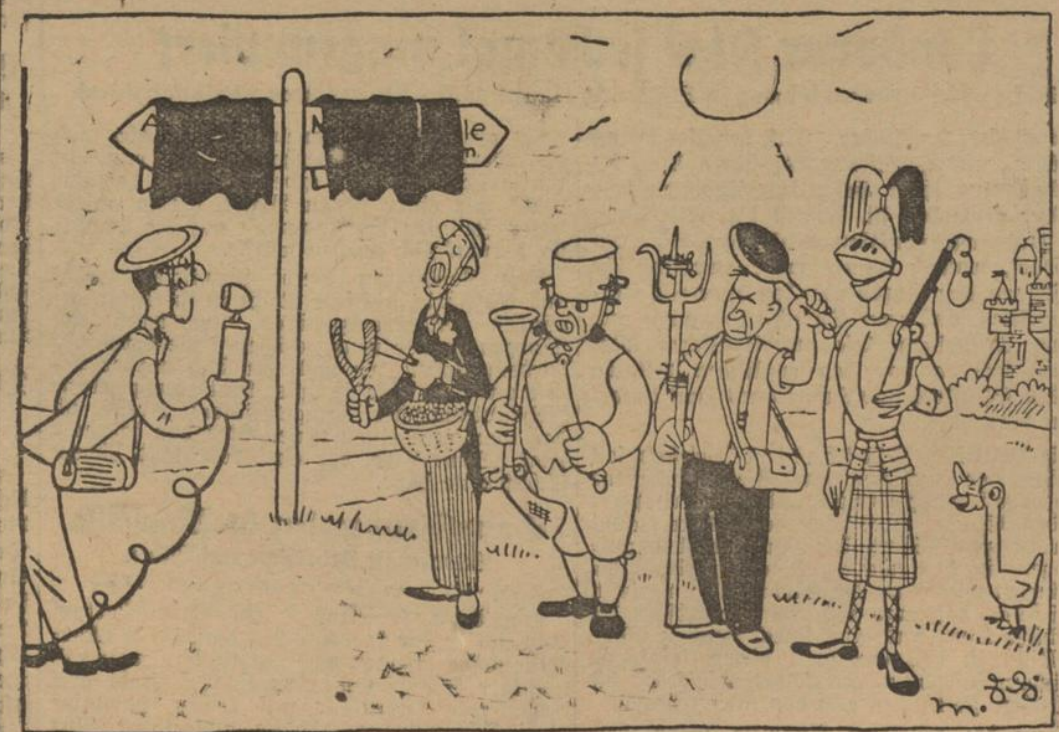
Trotz seines großen finanziellen Einflusses hat er sich nicht länger halten können, nachdem dem noch gewalttätigeren und gemeineren Churchill aus taktisch propagandistischen Gründen seine Ausbootung ratam erschien. Als Churchill bernien wurde, ließ Chamberlain noch eine Welle in der Regierung, damit England das Gesicht wahren konnte. Sein politisches Rückgrat hatte er sich schon längst gebrochen, schon im September vorigen Jahres, als das deutsche Heer Polen überannte und die erhoffte „Ausblutung Deutschlands“ unterblieb. Heute dient Chamberlains Rücktritt nur dazu, neue Niederlagen, die schon längst auf das Konto Churchill kommen, zu verschleiern.

In der ganzen Welt hat der Rücktritt des Katastrophenpolitikers unverkennbaren Eindruck gemacht. In Rom beurteilt man die Verabschiedung als sichtbares Zeichen der schweren Krise, die England erschüttert. Wie schlecht es um England bestellt sein muß, ergibt sich nach italienischem Urteil durch die Tatsache, daß immer wieder die verantwortlichen Plutokraten abgelöst werden müssen. Jedenfalls legt der Sturz Chamberlains und die Umfetzung wichtiger englischer Aemter den Schluß nahe, daß im „erneuerten“ Plutokratenkabinett bei weitem nicht mehr volle Einigkeit über die zu verfolgende Kriegspolitik besteht. Man versteht auch sehr, daß Chamberlain im letzten Augenblick vor der Wahnsinnspolitik eines Churchill noch zurückredete, oder daß sonst oppositionelle Stimmen gegen die plutokratische Umarmung laut werden, eines fest: Innerpolitische Entwicklungen in England sind für die deutschen Entschlüsse und Entscheidungen nicht mehr heilsamer. Denn Deutschland wird seine Verastungsaktionen fortsetzen, mit den Plutokraten abrechnen, und so lange unbarmherzig zuschlagen, bis Englands Ende gekommen ist.

Neue australische Regierung?

Kabinett Menzies fürchtet die Wahlen

Genf, 3. Oktober. Am Mittwochabend meldete der englische Nachrichtendienst, es sei in Anbetracht des Wahlausganges in Australien noch sehr ungewiß, ob sich die Regierung Menzies halten werde.



Eine original-britische Rundfunkansprache - von unserem Zeichner im Bilde festgehalten.

Ladies und Gentlemen! Wir befinden uns an einer ganz herooreagend gefართen Straßenkreuzung irgendwo im schönen alten England. Vor uns steht eine Einheit freiwilliger Kämpfer, denen Mut und Entschlossenheit aus den Augen leuchtet. Sie sind ausgerüstet mit den neuesten Spezialwaffen unserer Rüstungsindustrie, denen die Deutschen nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen haben. Wenn Sie dies sehen könnten, Ladies und Gentlemen, wüßten Sie: England ist nicht verloren!

57 000 BRT. versenkt

Berlin, 3. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angriffe der Luftwaffe richteten sich auch gestern wieder gegen London und zahlreiche kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland. In London fügten Bombenwürfe bei Tage Bahnanlagen im Zentrum der Stadt sowie Docks und Hafenanlagen im Themsebogen großen Schaden zu. In mehreren Flughäfen Süd- und Mittelenglands gelang es, durch Volltreffer Hallen und Unterkünfte zu zerstören und eine Reihe von Flugzeugen zu vernichten. In einigen südenglischen Häfen, zum Beispiel Swansea, Newquay und Weymouth riefen Treffer schweren Kalibers in Fabrikanlagen, Speichern und Oellagern starke Brandwirkung hervor.

Vor der Südwestspitze Irlands griff ein Kampfflugzeug ein britisches Frachtschiff an, das mit Volltreffer in der Maschinenanlage und brennender Deckladung liegen blieb.

Ein Unterseeboot unter Führung des Oberleutnants zur See Jenisch hat auf einer Unternehmung insgesamt acht bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 42 644 BRT. versenkt. Damit hat Oberleutnant zur See Jenisch allein auf zwei Feindfahrten 82 644 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet.

Ein anderes Unterseeboot versenkte das 14 172 BRT. große bewaffnete britische Handelsschiff „Highland Patriot“.

Einige feindliche Flugzeuge flogen in das nördliche und westliche Grenzgebiet des Reiches sowie in die besetzten Gebiete ein und warfen Bomben, ohne militärischen oder wehrwirtschaftlichen Schaden anzurichten. An einer Stelle wurde eine stillgelegte Fabrikanlage getroffen. Einige auf Berlin anliegende Flugzeuge wurden durch das Feuer der Flakartillerie von ihrer ursprünglichen Angriffsrichtung abgedrängt. Nördlich der Reichshauptstadt schoß die Flakartillerie ein britisches Bombenflugzeug ab, das brennend abstürzte.

Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners betragen sechs Flugzeuge. Sieben eigene Flugzeuge werden vermisst.

Eine Gruppe eines Kampfeschwaders unter der Führung von Major Petersen, die sich schon im Norwegenfeldzug besonders auszeichnete, hat in den letzten sechs Wochen auf langen, bei jeder Witterung durchgeführten Feindflügen, die oft bis weit in den Atlantik hinein führten, rund 90 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt und über 40 000 BRT. schwer beschädigt, oft im Tiefangriff auf stark gesicherte Geleitzüge.

Zwei Briten abgeschossen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 3. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Ostafrika wurden bei einem feindlichen Luftangriff auf Gura, der weder Opfer noch Schaden zur Folge hatte, zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Weitere Luftangriffe auf El Hat und Buna (Kenia) sowie auf Afab hatten insgesamt drei Tote und neun Verwundete zur Folge, die Materialschäden sind unbedeutend.

Ägypten wird rasch erobert

Die Meinung der arabischen Staaten

Von unserem Korrespondenten

Athen, 4. Oktober. Die Entwicklung der Lage in Syrien hat im ganzen Nahen Osten starke Beunruhigung hervorgerufen. Die britische Militärarbeit, die neuerlich wie aus Beirut gemeldet wird, im syrisch-irakischen Grenzgebiet Revolten zu inszenieren versucht, hat zunächst zur Folge gehabt, daß zwischen den Regierungen des Irak und Saudi-Arabiens militärische Besprechungen eingeleitet worden sind, die vorläufig noch andauern.

In diesem Zusammenhang gewinnen auch die Besprechungen besondere Bedeutung, die gegenwärtig zwischen den Sondergesandten Ibn Sauds und König Faruks sowie zwei Mitgliedern des Saids in Kairo durchgeführt werden. Wie aus Alexandria verlautet, befaßt sich diese Erörterungen, über die in der ägyptischen Presse auf englische Anweisung hin natürlich kein Wort mitgeteilt werden darf, jetzt schon mit der Haltung, die die arabischen Staaten nach der Eroberung Ägyptens durch die Italiener einnehmen werden. Man rechnet im ganzen Nahen Osten mit einer sehr raschen Okkupation Ägyptens durch italienische Truppen.

Istanbuls Hafen verodet

Schiffsbewegung um 95 v. H. zurückgegangen

Von unserem Korrespondenten

Am Rom, 4. Oktober. Auf welchen nie erreichten Tiefstand der Schiffsverkehr im östlichen Mittelmeer gesunken ist, beweist die eben bekanntwerdende Einnahmetatistik des Hafens von Istanbul. Die täglichen Gebühreneinnahmen betragen nur noch durchschnittlich 1500 türkische Pfund gegen 20 000 türkische Pfund in normalen Zeiten. Daraus kann auf einen Rückgang der Schiffsbewegung auf mindestens 95 v. H. geschlossen werden.

Churchills „neues Kartenspiel“

Briefwechsel mit Chamberlain enttäuschte die englische Öffentlichkeit

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 4. Oktober. Die Umbildung der Regierung Churchill bezeichneten schwedische Beobachter in England als „neugemischtes Kartenspiel“. Die englische Propaganda behauptet natürlich, es handle sich um eine Stärkung der Regierung, wenn Churchill gerade jetzt die seit Monaten angekündigte Abhaltung Chamberlains vornimmt.

Der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet“ meint u. a., praktische Bedeutung habe allenfalls der Machtzuwachs der Labour-Partei, indem nämlich deren starker Mann, der Arbeitsminister Bevin in das Kabinettsmitglied einberufen ist. Die Labour-Partei vertritt unter den bisher sechs Mitgliedern des Kabinetts zum mehr über drei. Damit aber die Konservativen ihre Machtstellung behalten, sind die Sitze des Kabinetts auf sieben erhöht und, als Ersatz für Chamberlain, zwei sehr umstrittene Persönlichkeiten von rechts dorthin befördert worden: der Finanzminister Sir Kingsley Wood und der bisherige Innenminister Sir John Anderson, der Chamberlains Posten erhalten hat. Andersons Nachfolger, der bisherige Verordnungsminister Morrison, ist wiederum ein Labour-Vertreter mit großem Einfluß in London. Das neue Ministerium für allgemeine Arbeiten und Bauten, das der bisherige Verkehrsminister Sir John Reith übernimmt, ist speziell als „Bombardementsministerium“ gedacht, nämlich für Reparaturen und Neubauten.

Zwischen Chamberlain und Churchill hat ein Briefwechsel stattgefunden, der in der ganzen Welt als Beweis dafür angesehen wird, daß die Herrscher Englands die Lage nicht nur als Mittel gegenüber ihrem eigenen Volk und der Umwelt gebrauchen, sondern auch untereinander.

John Bull schreit: Haltet den Dieb!

Böde Märchen über die Lage in den von Deutschland besetzten Gebieten

Stockholm, 3. Oktober. Von Zeit zu Zeit wird von der Londoner Lügenzentrale der verzweifelte Versuch unternommen, durch eine faustdicke Grauel- und Lügenatmosphäre das eigene Volk und die Weltöffentlichkeit von der immer hoffnungsloser werdenden Lage Englands abzulenken. Ein besonders beliebtes Thema ist dabei die angebliche „Opposition gegen das Naziregime“ in den von Deutschland besetzten Gebieten, das am Mittwoch im Londoner Nachrichtendienst wieder einmal breitgeschlagen wurde.

Da ist keine Lüge zu dumm, keine Verdrehung zu plump, um nicht in den Dienst dieser verzweifeltsten Heise gestellt zu werden. Man jammert über den angeblichen Lebensmittelmangel in Frankreich und weiß doch ganz genau, daß wenn eine derartige Verknappung in einigen Dingen eingetreten sein sollte, dies die alleinige Schuld Englands ist, das rücksichtslos den früheren Verbündeten von seinen kolonialen Versorgungsquellen abschneidet. — Ausgerechnet in Belgien soll Not und Arbeitslosigkeit ausgebrochen sein, wo sich mit deutscher Hilfe alle Hände zum Wiederaufbau regen und Zehntausende von Arbeitern mit Freunden nach Deutschland gehen, um dort gut bezahlte Arbeit unter den vorbildlichsten sozialen Bedingungen der Welt zu finden.

Der dänische und der holländische Bauer braucht jetzt keine Erzeugnisse nicht mehr zu vernichten oder zu Schleuderpreisen nach England zu verkaufen, da der großdeutsche Markt sie in beliebiger Menge und zu günstigen Bedingungen abnimmt. Im Londoner Nachrichtendienst wird dies „deutsche Raubpolitik“ genannt, die angeblich Erbitterung und Haß erregt. In Norwegen wirkt sich die Fortschaffung der Lebensmittel nach Deutschland immer katastrophaler aus — aber höchstens für die Engländer, die früher die nahrhaften und appetitlichen norwegischen Fischkonserven auch sehr schätzten.

Londoner Flak sechsmal umgruppiert

Ständige Kulissenschiebung in Englands Hauptstadt - Stukas kommen aber durch

Stockholm, 3. Oktober. Daß der Verlust an Spitfire- und Hurricane-Maschinen bzw. die Beschädigung ihrer Fertigungsfabriken sehr fühlbar geworden ist, beweist die Mitteilung des Flugzeugproduktionsministers Lord Beaverbrook, wonach immer mehr amerikanische Maschinen den Jagdverbänden zugeteilt werden müssen, und zwar Curtiss, Douglas- und andere Maschinen. Die amerikanischen Maschinen werden von den englischen Piloten als den Spitfires und Hurricanes stark unterlegen bezeichnet.

Die Londoner Flakbatterien sind seit Beginn der deutschen Angriffe mindestens sechsmal umgebaut und neu gruppiert worden. Einmal wird jedes verfügbare Kanonenrohr zum Schutz der Innenstadt herangezogen, in der nächsten Nacht werden die Batterien wieder an die Stadtränder verlegt. Es scheint, daß man mit gewisser Absicht die Geschütze kreuz und quer durch London fährt. Praktisch ist das Ergebnis dieser ständigen Kulissenverschiebung allerdings, wie selbst die englischen Zeitungen zugeben, gleich Null.

Wenn die deutschen Angriffe mehr dem Zentrum gelten, dann erklärt man: „Seht ihr, die Londoner Flak hat sie daran gehindert, die Vorstädte anzugreifen.“ Wenn in der nächsten Nacht die Vorstädte besonders viel Bomben erhalten, dann wird erklärt: „Es ist uns schon geblüht, sie von der Innen-

Ausgerechnet die beiden, die sich hinter den Kulissen stets wildend bekämpft haben, überhäufen sich mit schmeichelehaften Ausdrücken. Chamberlain spricht von warmer Wertschätzung und unerlöschlicher Ueberzeugung, daß England unter Churchill „den Barbarismus überwinden“ werde. Churchill dankt überauswiegend und erklärt, daß ihm dieses Jahr Kameradschaft „tieften Respekt und Achtung“ für Chamberlain eingeflößt habe.

Berichte schwedischer Beobachter aus London lassen erkennen, daß die englische Öffentlichkeit ganz anderer Meinung ist und ganz andere Dinge erwartet hat. Vor allem wurde allgemein die völlige Abhängigkeit von John Andersons erwarteter, der stattdessen befördert worden ist. Dafür fehlt die Beförderung Lord Beaverbrooks. Der Außenminister Lord Halifax soll, wie die schwedischen Meldungen ankündigen, in der nächsten Unterhausdebatte über das für schwer ins Gebot genommen werden. Ferner gilt er als Sündenbock für das Scheitern der Anbiederungsversuche an Japan.

„News Chronicle“ führt auch bereits gegen den britischen Außenminister eine Attacke von seltener Schärfe. Das liberale Organ sucht die ganze Verantwortung für den Fehlschlag der britischen Ostasienpolitik und nicht zuletzt auch für die Niederlage der englischen Flotte vor der Westküste Französisch-Afrikas Lord Halifax in die Schuhe zu schieben. Es ist, so schreibt das Blatt, fast unglaublich, daß der gegenwärtige Außenminister noch in der Lage ist, das Land auf einen Wad zu führen, der bei jeder früheren Gelegenheit in verhängnisvollen Mißerfolgen gesendet hat. Das liberale Organ verlangt dann eine Wiederaufnahme des vor Dakar gescheiterten Versuchs, um doch noch des wichtigsten Teiles des französischen Kolonialreiches habhaft zu werden.

Natürlich dürfen auch die „barbarischen Eigenschaften“ der Deutschen in Polen als altbewährter Ladenhüter der Großenpropaganda nicht fehlen. Und schließlich wäre da noch die „Tschokolowalei“, dieses seltsame Gebilde, das nur in den englischen Wunschträumen ein geistreiches Dasein führt. Auch sie soll die „Gefühle der von Deutschland unterworfenen Völker teilen“, was ja denn auch in den erneuten Treuebekennnissen der führenden slowakischen Staatsmänner anlässlich der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes und der Freude der Bevölkerung des böhmisch-mährischen Raumes über die Eingliederung in den großdeutschen Zollverband deutlich zum Ausdruck kommt.

England hat sich durch seine ebenso verfehle wie brutale Politik außerhalb von Europa gestellt. Es wird durch derartige Grauelmärchen die Neuordnung dieses Kontinents unter Führung Deutschlands und Italiens und die sich immer stärker durchsetzende Entfaltung eines europäischen Zusammengehörigkeitsgefühls nicht verhindern können.

Die „Heldentaten“ der RAF

Britenbomben auf schwedisches Gebiet

Berlin, 3. Oktober. Mehrere britische Bombenflugzeuge versuchten in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober bis zum Sund und Belt vorzudringen. Alle bis auf eines wurden weit westlich von Kopenhagen durch die Flakabwehr zum Umkehren gezwungen. Das letzte Flugzeug entging in großer Höhe dem Flakfeuer. Es hat dann über schwedischem Gebiet Bomben abgeworfen. Eine Bombe fiel in den Schlosspark von Malmö, weitere Bomben fielen in schwedisches Territorialgewässer. Dieser Vorfall beweist erneut, wie wenig die britischen Nachflieger wissen, wohin sie fliegen und wo sie ihre Bomben abwerfen. Sicherlich wird auch diese Flugzeugbesatzung gemeldet haben, daß sie erfolgreich militärische Ziele in Deutschland mit Bomben angegriffen hat.

Gangsterunwesen in Marseille

Bewaffnete Ueberfälle auf Läden

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 4. Oktober. Das Verbrechertum tobte sich in der französischen Hafenstadt Marseille nach wie vor ungehemmt aus. Innerhalb weniger Stunden wurden in der Stadt drei bewaffnete Ueberfälle auf Läden, darunter zwei Schmuckwarengeschäfte, ausgeführt. Nur in einem Falle gelang es, der Täter habhaft zu werden. Gleichzeitig dachte man neue Schmuggelaffären auf. Es scheint, daß die bisherige französische Maßnahmen gegen das Verbrechertum sich in dieser Gegend als ungenügend erwiesen haben.

Immer toller

Die britische Klüßionspropaganda, die durch künstlich entfachten Optimismus das englische Volk und die Weltöffentlichkeit über die wahre Lage zu täuschen sucht, wird trotz aller gegenteiligen Bemühungen seiner Urheber täglich durch die Macht der Tatsachen widerlegt. Dieser negative Erfolg hindert die Londoner Lügenfabrikanten aber keineswegs daran, täglich neue Ausgeburtungen ihrer Phantasie auf die Menschheit loszulassen.

Den Reigen eröffnet — wie könnte es anders sein — das Reutersbüro mit einer „Story“ im Bildweitzstil, die von der „Heldentat“ eines australischen Wasserflugzeuges berichtet, das drei deutschen Flugzeugen eine zwanzig Minuten dauernde Schlacht lieferte und die bösen Feinde angeblich zur Umkehr zwang.

Ein noch groteskerer Wunschtraum kommt im Londoner Nachrichtendienst zum Ausdruck, wo das große Wort ausgesprochen wird, „Großbritannien sei imstande, die Versorgung Deutschlands und Italiens jederzeit zu droffeln“ (1). Diese geradezu unbezahlbar blöde Behauptung wird sicherlich ebenso das Hohngelächter der ganzen Welt hervorrufen, wie die naive „Feststellung“, daß die deutsche Luftwaffe „Gefahr läuft, zu veralten“. Die Kenntnisse dieser sonderbaren Sachverständigen sind nur noch mit den erdölischen Phantasien des militärischen Mitarbeiter der „Daily Mail“ zu vergleichen, der in dem Wahn lebt, daß die Engländer „bereits jetzt aktiv zur Offensiv gegen den Kontinent vorgegangen seien“.

Das tollste Märchen freilich erzählt wieder der Reverend J. A. Macassay, seines Zeichens Vikar von Mableborough. Die auch von dem „Daily Mirror“ wiedergegebene Geschichte lautet: „Als ein deutscher Bomber abgeschossen wurde und ins Meer fiel, sah man, wie sich drei der Flieger in einem Gummiboot retteten. Während sich ihnen ein englisches Rettungsboot näherte, sah man plötzlich, daß zwei der Nazis etwas ins Meer stießen und darauf schlugen. Als das Rettungsboot bei den Nazis ankam, waren nur noch zwei Mann im Boot. Man erkundigte sich nach dem Verbleib des Dritten. „Oh, sagte einer der Nazis, der etwas Englisch sprach, wir haben ihn erlöst. Er war von der Gestapo und machte seit drei Wochen jeden Flug mit uns, immer mit seinem Revolver in unserem Rücken. Wir beschloßen ihn totzuschlagen, und das haben wir jetzt auch getan.“

Es ist nicht bekannt, ob die Londoner derartig laudumme Geschichten glauben, jedenfalls dürften sie ihnen wenig Aufmunterung bringen, wenn sie beim Lesen durch einen Alarm unterbrochen werden!

Angarns Dank an die Achse

Die neugewonnenen Gebiete eingegliedert

Von unserem Korrespondenten

rd. Budapest, 4. Oktober. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag in einer feierlichen Sitzung die Wiedereingliederung der ostungarischen und siebenbürgischen Gebiete zusammengefaßt. Ministerpräsident Graf Teleki stellte fest, daß die Führer Deutschlands und Italiens als Schiedsrichter eine undankbare Aufgabe übernommen hätten, für die das ungarische Volk ihnen zu aufrichtigem Dank verpflichtet sei. — Der frühere ungarische Ministerpräsident Imredy und der ehemalige Minister und Generalkommissar für Eroberungen, Jarosch, haben ihren Austritt aus der Regierungspartei „Ungarisches Leben“ vollzogen. Der Austritt erregt in politischen Kreisen großes Aufsehen.

Schweiz beschlagnahmt Getreide

Futtermittel knapper wegen stotender Einfuhr

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 4. Oktober. Wie der „Berliner Bund“ mitteilt, wird zur Sicherung der Versorgung der Schweiz mit Brotgetreide das einheimische Getreide beschlagnahmt und den zuständigen Bundesbehörden die Verfügung darüber eingeräumt. Die Maßnahme sei notwendig geworden, weil infolge der stotenden Einfuhr aus Uebersee die Futtermittel knapper würden, so daß die Versorgung bestehe, Brotgetreide zu verfüttern.

Coulondre aus Bern abberufen

Unrühmlicher Abgang eines Kriegsheldens

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 4. Oktober. Wie die „Berliner Tagwacht“ mitteilt, ist auch der französische Botschafter in Bern, Coulondre, von seinem Posten abberufen worden. Coulondre war bekanntlich der letzte französische Botschafter in Berlin. Wie das Berner Blatt wissen will, soll Coulondre in Bern durch den früheren französischen Botschafter in Madrid, de la Baume, ersetzt werden.

Die Feindschaft auf Cypern wächst

England gegen den griechischen Alerus

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 4. Oktober. Die englandfeindlichen Strömungen auf Cypern werden in Rom mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Durchsuhung des Hauses eines der höchsten Angehörigen des griechischen Alerus in Nikosia auf Cypern wird als Symptom dafür gewertet, welche Formen die Feindschaft angenommen hat. Die Strömungen auf Cypern befristigen nach italienischem Urteil im vollen Umfang die Tatsache, wie sehr alle Mittelmeerländer gegen die brutale Herrschaft Englands eingestellt sind. In der Feindschaft der Bevölkerung von Cypern gegen England hat der griechische Alerus immer eine führende Rolle gespielt.

Nach...
Gemein...
auch di...
der W...
weitgeh...
des Ge...
zu ben...
schränkt...
einzufl...
bei der...
mit der...
Wo...
am W...
wirklich...
meinde...
Chroni...
anderer...
bemühe...
chem...
das G...
Brie...
zum J...
Bürger...
an die...
hinaus...
lebt W...
find...
eben...
erster...
örtlich...
ufl...
Dritsch...
ren, in...
des Bri...
Die...
Durch...
Berord...
verteid...
weitere...
biltern...
vorläuf...
licht

Der...
englisch...
haben...
beginn...
13 Mo...
find...
C...
einen...
jedoch...
die F...
tend...
Gramm...
den Ki...
320 au...
sechs...
Gramm...
höhu...
Juge...
lage...
Sonder...

So g...
weitere...
wurden...
haltung...
Gier...
Frieden...
so viel...
schnitt...
der Ha...
wirtscha...
ten obn...
über 1...
können...
außerde...
Vorrat...
letzten...
Die g...
gung...
erhöht...
der Be...
gatine...
stellung...
Somme...
sogar u...
günstig...
schäwen...
möglich...
ringern...
Vorräte...
voll...
Währen...
ten, hat...
geleitet...

Bezug...
Auf...
Deutsche...
minister...
weisen...
Waren...
ten, son...
Saushal...
folgen...

Aus Stadt und Kreis Calw

Kriegschronik der Gemeinden

Unbedingt weiterführen!

Nach den Anweisungen des Reichsinnenministers über die Verwaltungsarbeit in den Gemeinden während des Krieges sind u. a. auch die Arbeiten der Heimatpflege zum Zwecke der Verwaltungsvereinfachung vorübergehend weitgehend einzuschränken. Wie das Organ des Gemeindetages, „Die Landgemeinde“, hierzu bemerkt, bedeutet die „weitgehende Einschränkung“ nicht, daß diese Arbeiten überhaupt einzustellen sind. Eine solche Einstellung wäre bei der Ortschronik z. B. für später nur mit Mühe wieder gutzumachen.

Wo es irgend geht, sollte daher der Chronist am Werke bleiben, um für die Zukunft ein wirklichkeitsnahes Bild des Lebens der Gemeinde im Kriege festzuhalten. Wenn der Chronist selbst im Felde steht, so sollte sich ein anderer wenigstens um die Materialsammlung bemühen, damit nichts verlorengeht. Zu solchem Material gehören Tagebücher, die das Erlebnis des Krieges widerspiegeln, Briefe aller Art, die das Kriegserlebnis zum Inhalt haben, so z. B. der Brief des Bürgermeisters oder Ortsgruppenleiters, der an die im Felde stehenden Gemeindeglieder hinausgeht, Rückwandererbriefe und nicht zuletzt Briefe von Soldaten, die dann gefallen sind. Auch Photographien sind wichtig, ebenso Zeitungsausschnitte, wobei in erster Linie zu berücksichtigen ist, was in der örtlichen Presse über den Ort oder Kreis usw. veröffentlicht ist. Die künftigen Leser der Ortschronik werden sich auch dafür interessieren, in welchem Grade die Gemeinde während des Krieges gefährdet war.

Die Verlängerung der Sommerzeit

Durch eine im Reichsgesetzblatt erschienene Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung wird die Sommerzeit bis auf weiteres verlängert. Dadurch erhält die Bevölkerung die Möglichkeit, ihre Einkäufe vorläufig auch weiterhin bei Tageslicht vornehmen zu können.

Die Lebensmittelrationen im ersten Kriegsjahr

Der beste Beweis dafür, wie sehr sich die englischen Hungerstrategen verrechnet haben, ist die Tatsache, daß die zu Kriegsbeginn festgesetzten Lebensmittelrationen seit 13 Monaten praktisch unverändert geblieben sind. Gewisse Verbesserungen, die sich in der Praxis ergaben, bedeuteten in keinem Falle einen Nachteil für die Verbraucher, meist jedoch einen erheblichen Vorteil. So wurde die Fettmenge für die Kinder bedeutend erhöht, für die Kleinkinder von 320 Gramm auf 500 Gramm in vier Wochen, bei den Kindern von 3 bis 6 Jahren sogar von 320 auf 750 Gramm, bei den Kindern von sechs bis zehn Jahren von 820 auf 1035 Gramm. Ebenso beachtlich ist die Erhöhung der Brotration für die Jugendlichen. Die günstige Versorgungslage machte es möglich, eine ganze Anzahl Sonderzuteilungen vorzunehmen.

So gab es in den vier Wintermonaten je weitere 125 Gramm Fleisch. Im Sommer wurden mehr Eier ausgegeben. Die Haushaltungen erhielten im ersten Kriegsjahr 85 Eier je Kopf, erheblich mehr, als im letzten Friedensjahr ausgegeben wurden und etwa so viel, wie dem friedensmäßigen Durchschnittsverbrauch entspricht. Wie der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft in der „N.S.-Landpost“ mitteilt, hätten ohne die gewaltige Kälteperiode ohne Zweifel über 100 Eier pro Kopf abgegeben werden können. In den Sommermonaten konnten außerdem etwa 75 v. H. Eier mehr in die Vorratswirtschaft gebracht werden als im letzten Friedensjahr.

Die günstige Entwicklung der Buttererzeugung, die gegenüber 1939 um etwa ein Drittel erhöht werden konnte, machte es möglich, in der Zeit des größten Milchmangels statt Margarine Butter auszugeben. Auch die Herstellung von Vollfettkäse wurde im Sommer wieder zugelassen, die Käseerzeugung sogar um ein Viertel erhöht. Alle diese Vergünstigungen waren infolge der weitverbreiteten Arbeit des Reichsnährstandes möglich, ohne die reinen Lagerbestände zu verringern. Auf vielen Gebieten haben sich die Vorräte sogar vergrößert. Das deutsche Landvolk hat vor allem Teil an diesem Erfolg. Während die Soldaten an der Front kämpften, hat es seinen Kriegsbeitrag auf dem Acker geleistet.

Bezugschein für kinderreiche Familien

Besondere Berücksichtigung

Auf eine Anregung des Reichsbundes Deutsche Familie hat der Reichswirtschaftsminister die Wirtschaftsämter darauf hingewiesen, daß die Zuteilung bezugsbeschränkter Waren selbstverständlich nicht nach Haushalten, sondern nach der Kopfzahl der im Haushalt zusammengefaßten Familie zu erfolgen hat. Dabei sollen die Anträge kinder-

reicher Familien, die sich wegen des geringen auf den Kopf entfallenden Einkommensteils des Ernährers in der Vorkriegszeit keine hinreichenden Vorräte an bezugsbeschränkten Waren, insbesondere an Spinnstoffwaren, ankaufen konnten, besonders berücksichtigt werden.

Für genügende Verpackung sorgen!

Verpackung und Aufschrift der Päckchen und Feldpostpäckchen lassen sich immer zu wünschen übrig. Die Deutsche Reichspost bittet erneut, nur widerstandsfähige Pappschachteln und starke Papierumhüllungen zu verwenden und dabei Hohlräume der Päckchen mit Papier, Holzvolle oder ähnlichem auszufüllen, damit nicht der Inhalt oder andere Sendungen beschädigt werden. Wenn schon benutzte Pappschachteln und Umhüllungen von neuem als Hülle verwendet werden, müssen frühere Aufschriften oder Vermerke usw. vollständig überklebt werden. Häufig fehlt auf den

Auch Witwen erhalten Ehestandsdarlehen

Die Gewährung für Kriegsteilnehmer erleichtert

Die Gewährung von Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen und anderen bevölkerungspolitischen Maßnahmen ist durch den Krieg nicht unterbrochen worden. Da die Verluste und Ausfälle wertvollsten Blutes, die der Krieg zwangsläufig mit sich bringt, möglichst ausgeglichen werden müssen, ist gerade während des Krieges die Förderung der Familie und des Kinderreichtums besonders wichtig. Eine Einstellung dieser Maßnahmen kommt deshalb auch künftig nicht in Betracht. 1,6 Mill. Ehestandsdarlehen sind bisher in Deutschland ausbezahlt worden, und der Betrag dieser Darlehen hat gerade in diesen Tagen die Milliarde überschritten.

Die Voraussetzungen für die Darlehensgewährungen haben sich nicht geändert. Es sind jedoch Erleichterungen und Vergünstigungen für Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen angeordnet worden. In den Kreis der begünstigten Volksgenossen sind auch die volkswirtschaftlichen Rückwanderer einbezogen worden.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist die Gesundheit der künftigen Ehegatten. Mit Rücksicht auf den Krieg war hier eine Erleichterung notwendig, da die Untersuchung in der friedensmäßigen Art große Verzögerungen mit sich bringen würde. Das Ehegesundheitszeugnis darf deshalb für Wehrmachtssangehörige auch ohne ärztliche Untersuchung ausgestellt werden, wenn dem Gesundheitsamt keine Tatsachen bekannt sind, die zur Verlegung führen müßten. Entsprechendes gilt auch für

Päckchen, besonders auf den Feldpostpäckchen, die Angabe des Absenders. Zur Aufschrift sollten nur Tinte, Schreibmaschine oder nichtglänzender und unverwischbarer Zinkstift verwendet werden. Um Unzuträglichkeiten einzuschränken und die große Zahl beschädigter und unzustellbarer Zusendungen zu verringern, werden die Postämter mangelhaft verpackte oder beanschriftete Päckchen (auch Feldpostpäckchen) künftig nicht mehr annehmen oder, wenn sie durch Briefkasten eingeliefert wurden, dem Absender zurückgeben.

Aus den Nachbargemeinden

Loßburg, 3. Okt. Gestern nachmittag fuhr der fahrplanmäßige Zug von Alpirsbach, der um 2 Uhr nach Freudenstadt kommt, auf dem hiesigen Bahnhof auf einige dort stehende Arbeitswagen auf und brachte sie in Bewegung. Dadurch wurden Leute, die hinter diesen Wagen das Gleis überschritten, um zu dem Zuge zu gelangen, anecefahren.

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

47

Jetzt lag auf dem Schloß wieder deutsche Besatzung. Wegen seiner Verwundung hatte Plesow bei ihr zurückbleiben müssen. Widerwillig und verbissen fügte er sich in diese Ruhgestelle, lebte erst wieder auf, als plötzlich neue, wenn auch friedliche Arbeit erforderlich wurde. Ein paar alte Knechte, ein paar Mägde, die nur in die nächsten Wälder geschickt, stellten sich wieder ein. Ob man sie denn nicht gebrauchen könne — In Plesow erwachte die Tatkraft des Erhaltens. Mit dem leuchtend weißen Verband um den Kopf, den verwundeten Arm wieder in der Binde, die er oft ungeduldig beiseite schleuderte, beauftragte der Rittmeister die ersten Drescharbeiten. Das Korn durfte nicht unbewußt liegenbleiben. In diesen Tagen der Ruhe konnte man nichts Besseres tun als die Heiligkeit des Brotes zu hüten.

Man wechselte von Markheinen nach Heidlunnen hinüber. Lita stand zum erstenmal im Gemüsegarten von Heidlunnen als Herrin, im kurzgeschürzten Kleid mit buntem Kopfstück. Der alte, schon etwas steife Mirko stellte ihr die Leiter an die Obstbäume. Leichtgläubig stieg die junge Frau ins Gezwieg.

Draußen vom Gutshof her hörte sie Plesows Stimme, der gegen alle Vorschrift sich die Armbinde abgestreift und als erster Arbeiter beim Dreschen half. Nicht einen Fingerbreit mochte sie ihm nachstehen. Nur einen Bruchteil der großen Ernte würde man in diesem Jahr wohl rechtmäßig für den Winter verwerten. Aber auch ein Bruchteil bedeutete schon ein Aufbaufen. Und hier an der Grenze ging es schon mitten im Krieg um diesen Aufbau, der einmal die Zukunft tragen sollte.

Lita ließ die vom Morgentau dumpf be-

ROMAN VON FELIX RÖMER

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

schlagenen Pflaumen langsam in den Korb gleiten. Ein wenig Lebermut überkam sie. Vor wenigen Wochen hätte sie noch Stubenarrest bekommen, wenn man sie bei solcher Tätigkeit überrascht hätte. Es schickte sich nicht — Der Krieg aber hatte mit diesem Schicksal nicht ausgeräumt. Die Frau atmete tief auf. Es war schön, sich für das einsehen zu dürfen, was man liebte. Zärtlich preßte sie das Gesicht an den harten Baumstamm und lugte nach oben hinauf, dorthin, wo der Septemberrhimmel in durchsichtiger, fast ein wenig frostiger Bläue die freien Stellen ausfüllte.

Erst Mirkos scheltende Stimme weckte sie aus ihrem Traum auf. Er erregte sich selten der alte Mirko, weil es sich einfach nicht für ihn schickte, und selbst der Krieg bildete keine Ausnahme. Lita lachte laut auf, wippte ein paarmal mit den Beinen, um dann vom untersten Ast ohne die Hilfe der Leiter abzuspringen. „Was gibt es denn?“ Sie ließ den Korb mit den gepflückten Pflaumen ins Gras gleiten.

„Wie ein Verbrecher hat er sich in den Garten geschlichen!“ Mirko ereiferte sich noch immer. Mit sichtlichem Mißtrauen schob er einen jungen Burschen in der landesüblichen Tracht vor sich her. Kein Wort sagt er, wo er herkommt und was er will.“ Des Dieners Gesicht zeigte rote Flecken der Erregung auf den Backenknochen. Er hatte von Rittmeister Plesow den festen Auftrag, die Gräfin auf Schritt und Tritt zu beschützen. Man konnte nie wissen — die Russen würden wohl einen Vorstoß wagen, machten das Land durch Kundschafter unsicher. Vor zwei Tage hatte man gleich ein halbes Duzend am nächstgelegenen deutschen Stützpunkt schnitt aufgegriffen. Trotz allem — Mar-

fehnen und Heidlunnen lagen noch in gefährdeter Gegend.

Der Bursche, der vor Mirko so störrisch und schweigend gewesen, streckte mit lebhafter Gebärde die Arme aus, als Bote vor ihm stand. Er erzählte etwas vom kleinen Gehöft seines Vaters, das verbrannt sei. Arbeit suche er. Ob er ihr nicht bei der Obstente helfen dürfe?

Lita sah Mirkos zweifelndes Gesicht. Ein wenig komisch erschien ihr der treue Freund der letzten Tage in diesem Augenblick. Wie konnte er solchen Burschen so ernst nehmen, wie noch gar für gefährlich halten? Sie lachte plötzlich hell auf, wies dem Burschen die Leiter zum nächsten Pflaumenbaum. „Los, wenn du schon arbeiten willst, fang gleich einmal an!“

Mirko schüttelte mißbilligend den Kopf. „Man nicht erst den Herrn Rittmeister einmal fragen wollen? Aber er sprach plötzlich mit der frischen Morgenluft. Ueber sich im Blättergewirr des Baumes, zwischen den die bläulichen Früchte lockten, hörte er Litas sorgloses Geplauder, das den fremden Burschen aufzuschließen versuchte. Der Alte beugte sich zu den schon gefüllten Körben nieder, um sie zur Sammelstelle zu bringen. Es war eine Arbeit, die er sonst für unter seiner Würde gehalten hätte. Aber wenn die Gräfin selbst in höchstgelegener Person im Baum saß und sorgsam Frucht um Frucht pflückte — seufzend belud der Alte sich mit den Körben, nicht ohne in eine aufgeregte Berührung mit dem Wald zu kommen, der kläffend den Inhalt sämtlicher Körbe zu erkunden suchte. Zappend und springend verfolgte er Mirko bis an den Ausgang des Gartens, wo die Pflaumen in einem riesigen Bottich zusammengeschüttet wurden. Der Bursche auf dem Baum schien auf Mirkos Fortgehen gewartet zu haben. Fliegende Rote jagte über sein dunkles, junges Gesicht, das mädchenhafte Zartheit zeigte. „Frau Gräfin —!“

Lita wäre fast eine taufrische Pflaume aus der Hand gefallen, denn jetzt erkannte sie es: der Bauernbursche war niemand anderes als —

„Herr Leutnant Pawel Nikolajewitsch, wie kommen Sie denn hierher?“ „Frau Gräfin“, der junge Mensch zitterte am ganzen Leib. „Ich mußte Sie sprechen!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Ausrichtung für die Winterarbeit Arbeitstagung der N.S.-Frauenshaft

Stuttgart. Eine Arbeitstagung und Schulung verammelte die Ortsfrauenschaftsleiterinnen und den Kreisstab in der Gauerschule II. Besonders begrüßt wurde Kreisleiter Fischer, der sich an die Frauen wandte. „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen“, hatte er als Grundthema seiner Rede gewählt. Er setzte sich mit den Begriffen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit auseinander und stellte sie der nationalsozialistischen Weltanschauung gegenüber. Dann ging er auf die vielfältigen Aufgaben der Frau ein, die sie in der Familie, in der Bewegung, im Volksganzen zu erfüllen hat. Nach einem gemeinsamen Mittagessen und einer Stunde der Entspannung, in der unter Leitung der Gaufachbearbeiterin für Musik und Feierngestaltung gesungen wurde, sprach die Leiterin der Gauerschule II über „Die deutsche Sendung in der Geschichte Europas“. Mit einem Ueberblick über die Aufgaben, die es im kommenden Winter zu lösen gilt, den die Gaufrauenschaftsleiterin Sandl gab und in dem sie die Frauen aufreuz zum tätigen Einsatz, schloß die Schulung.

Landnachrichten

Verdunklungsfünder bestraft

Rottweil. Der 31jährige W. B. wurde vom Amtsgericht an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 20 Tagen zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Aus der Wohnung des Angeklagten, der bereits zweimal wegen schlechten Abdunkelns gebührensichtlich verwahrt worden war, drang während eines Fliegeralarms wieder starker Lichtschein. Das Gericht sah unter Berücksichtigung der besonderen Familienverhältnisse des Angeklagten noch einmal von der Verhängung einer Freiheitsstrafe ab.

Schusswaffe in Kinderhand

Friedrichshafen. Ein zwölfjähriger Knabe spielte in Immenstaad am Bodensee auf dem Balkon des elterlichen Hauses mit einem Revolver, den er in der Wohnung unbeschadet entwendet hatte, um, wie er angab, in den See zu schießen. In der Annahme, die Waffe sei ungeladen, zielte er im Scherz auf ein im Garten spielendes vierjähriges Kind. Pöblich ging der Schuss los und das Kind brach, in den Kopf getroffen, blutüberströmt zusammen. Im hiesigen Krankenhaus ist das Kind den schweren Verletzungen erlegen.

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt — auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Nachrichten aus aller Welt

Urahn und Urenkel auf der Totenbahre
nr. Verchesgaden, 3. Oktober. Ein seltenes trauriges Zusammenreffen zweier Todesfälle in einer Familie ergab sich im Verchesgader Land. Ein 73jähriger Salinensarbeiter starb gleichzeitig mit dem vier Wochen alten Söhnchen seines Enkels. Nun liegen Urahn und Urenkel gemeinsam auf der Totenbahre.

„Goldenes Dach“ wird Standesamt
rs. Jansbrunn, 3. Oktober. Im berühmten „Goldenen Dach“ der historischen Jansbrunner Kirchengasse wird ein prächtiger gotischer Saal in ein Standesamt umgebaut und mit hochwertigem künstlerischem Bildschmuck durch Meister Tiroler Glasmalerei versehen.

Ein raffinierter Mordplan
k. Weimar, 3. Oktober. An einem Bahnübergang bei Schmalkalden wurde kürzlich die Leiche eines 16jährigen Mädchens aufgefunden. Es hatte zunächst den Anschein, als ob das Mädchen Selbstmord verübt hätte oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen war. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben jedoch, daß es sich um einen Mord handelte. Der inzwischen verhaftete Täter, ein 21jähriger Bursche, hatte einen ganz raffinierten Mordplan ausgearbeitet. Das Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen blieb, war ihm zur Last gefallen, und so fasste er den Voratz, es auf diese schreckliche Weise zu beseitigen.

Auf dem Sterbebett befohlen
k. Moskau, 3. Oktober. Eine besondere Gemeinheit leistete sich hier eine bereits mehrfach vorbestrafte Diebin. Sie befohl eine Frau auf dem Sterbebett, bei der sie die Nachtwache übernommen hatte. Wegen dieser verwerflichen Tat erhielt sie drei Jahre und neun Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Zwei Kinder im Rauch erstickt
k. Barnemünde, 3. Oktober. Hier hatte eine Frau ihre beiden Kinder zu Bett gebracht und das Zimmer mit einer Decke verdunkelt, um dann auf eine Stunde wegzugehen. Als sie nach Hause kam, fand sie ihre Kinder tot auf. Die Decke war in ihrer Abwesenheit auf einen geheizten eisernen Ofen gefallen, daß sich das Zimmer ganz mit Rauch füllte, in dem die Kinder erstickten.

Eine Windhose legte vier Dörfer weg
wk. Biegenau, 3. Oktober. Von einer Naturkatastrophe, wie sie in dieser Gegend seit Menschengedenken noch nie beobachtet wurde, ist die in dem südböhmerischen Kreise Matow gelegene Gemeinde Bloniawitz betroffen worden. Eine gewaltige Windhose legte die Dör-

ferne, Chodkowo-Salgie, Chodkowo-Wilke und Dobino fast völlig vom Erdboden weg. Die Katastrophe, die nur fünf Minuten dauerte, brach mit unvorstellbarer Wucht herein und konnte deshalb derartige Ausmaße annehmen, weil die halb verfallenen und verwahrlosten polnischen Bauernhäuser der Gewalt des Orkans keinen Widerstand bieten konnten. Eine Person wurde getötet, 16 Menschen verletzt.

Großfeuer vernichtet anatolisches Dorf
Istanbul, 3. Oktober. Durch ein Großfeuer wurde das Dorf Simad nahe der Stadt Nisch in Westanatolien vernichtet. 250 Gebäude und zahlreiche Stallungen brannten völlig nieder. Alles Vieh kam in den Flammen um. Menschenopfer werden jedoch nicht gemeldet.

Ungeahntes Glück beim Skat
ky. Königsberg, 3. Oktober. In einem Kaffeehaus in Neidenburg wurde ein gemütlicher Vier-Männer-Skat gespielt, als der Glücksmann bei ihnen vorsprach. Die Männer legten ihr Skatgeld zusammen und zogen ein Los, das ein Tausend-Mark-Gewinn war.

Was kochen wir morgen?

- Schwäb. Küchenzettel für 6. bis 12. Oktober
- Sonntag:** Frühstück: Malzlässee, Milch, Buttermischkuchle. — Mittag: Gemüsebrühe in Tassen, Blumenkohl, Kalbs- oder Rindbraten, Schalkartoffeln, Gefüllte Kefel. — Abend: Röstkartoffeln, Frischkost aus Gelben Rüben, Roten Rüben, Rettich, Haussee.
- Montag:** Frühstück: Sagerflodenjuppe mit Milch, Vollkornbrot. — Mittag: Grünkernjuppe, Struntgemüse, Kartoffellöche. — Abend: Geröstete Kartoffellöche (Reis), Endviansalat, Apfelsalate.
- Dienstag:** Frühstück: Vollkornbrot, Butter, Kefel. — Mittag: Lauchsuppe, Gulasch, Spätzle. — Abend: Geröstete Spätzle, Nottkrautsalat, Haussee.
- Mittwoch:** Frühstück: Malzlässee, Milch, Vollkornbrot, Marmelade. — Mittag: Selleriejuppe, Bauernessen, grüner Salat. — Abend: Warme Käseschnitten, Rettichsalat, Gelbe-Rüben-Salat, Brombeerblättert.
- Donnerstag:** Frühstück: Sagenbuttertee, Milch, Vollkornbrot, Butter. — Mittag: Wirfingeintopf, frisches Obst. — Abend: Bunte Quarkbrote (Tomaten, Kräuter, Rettich), Haussee.
- Freitag:** Frühstück: Bircher-Müsti, Knädelbrot. — Mittag: Dicke Gemüsejuppe, Pfirsichsuppe, Apfelbrot. — Abend: Gebratener Leberläse, Kartoffelsalat, Brombeerblättert.

Samstag: Frühstück: Malzlässee, Milch, Vollkornbrot, Marmelade. — Mittag: Graupensuppe, Bunter Kartoffelberg, Endviansalat. — Abend: Bratkartoffeln, Gemischter, roher Gemüsesalat, Haussee.

Empfehlenswerte Rezepte (für vier Personen)

Gefüllte Kefel: Zutaten: 8 Kefel, 80 Gramm Zucker, 1 Liter Sahnmo, etwas Marmelade, Kefel schälen (Schalen für Tee trocknen), das Kernhaus entfernen, in eine leicht gefettete Form legen, mit Zucker bestreuen, Sahnmo darüber geben und im Badofen weichdünsten lassen. Mit Marmelade gefüllt anrichten.

Strunkaemüse: Zutaten: Strünke von Weikraut, 30 Gramm Fett, 50 Gramm Mehl, 1/2 Liter Sahnmo, Salz, etwas Essig oder Zitronensaft, Petersilie. Die geschälten in Stücke geschnittenen Strünke in wenig Salzwasser belauhe weichkochen. Aus Fett, Mehl und Gemüselöche eine helle Emulsion bereiten, die Strünke dazugeben, noch-

mal mit durchkochen lassen, abschmecken und mit gehackter Petersilie bestreut anrichten.

Warme Käseschnitten: Zutaten: 30 Gramm Fett, 50 Gramm Mehl, 125 Gramm Reibkäse, 1 Ei, 3 Eßlöffel Milch, 2 Eßlöffel Quark, Schwarzbrot, Mehl in Fett bännen, Reibkäse darunterschießen, vom Feuer nehmen, Milch, Ei und Quark dazugeben, mit einer Prise Salz abschmecken, die Masse auf Brotscheiben streichen und 15 bis 20 Minuten überbacken. Brotkruste zuvor abschneiden und zur Suppe verwenden. (Weich nicht einsetzen.)

Wirfingeintopf: Zutaten: 375 Gramm Rind- oder Hammelfleisch, 750 Gramm Kartoffeln,

1 Kilo Gramm Zwiebeln, 1 Zwiebel, Petersilie, Salz, 1 Brühwürfel. Das Fleisch in Stücke schneiden und lagenweise mit in Scheiben geschnittener Zwiebel, gehackter Petersilie, Kartoffelwürfeln, gehobelm Birken und etwas Salz in gut verschließbarem Topf einschichten, etwas Brühwürfel darübergeben und langsam auf kleiner Flamme garkünnen.

Bunter Kartoffelberg: Zutaten: 1 Kilo Gramm Kartoffeln, 20 bis 30 Gramm Butter oder Margarine, 1/2 bis 3/4 Liter Milch, 80 Gramm geräucherte Schinkenwürstchen, zur Tunte: 20 Gramm Fett, 40 Gramm Mehl, 2 Eßlöffel Tomatenmark, Füllmasse nach Bedarf, Salz, Petersilie. Die gekochten Kartoffeln heiß durch die Presse geben, mit der gekochten Milch und Butter recht schaumig schlagen und die feinwürfelig geschnittene Wurst darunterschießen. Die Masse beiförmig auf einer tiefen runden Platte anrichten, mit einer dicken Tomatenlunte überziehen und mit gewiegter Petersilie bestreuen.

Zwiebeln sachgemäß lagern!

Zwiebeln sollen erst dann herausgenommen werden, wenn die Pflanzen ausgereift sind, das Kraut gelb geworden und abgestorben ist. Das geschieht möglichst nur bei trockenem und sonnigem Wetter. Dabei läßt man zunächst die Zwiebeln im Freien oder bei einsetzendem Regen in einem luftigen Raum genügend abtrocknen, puht sie aber auf keinen Fall, geschweige denn, daß man sie des Laubes beraubt oder beschädigt. Ende September bringt man sie dann in den Ueberwinterungsraum. Das Lagern in Schichten ist zu vermeiden, weil die Zwiebeln sonst leicht schimmeln und danach faulen. Am besten werden sie auf luftige Horden gebracht oder in geschürzten Bündeln von je 10 bis 12 Stück in einem luftigen, regenreinen Raum aufgehängt. Zwiebeln halten mehrere Grad Kälte aus. Nur bei sehr starker Kälte soll man sie mit Zeitungspapier, Stroh oder Sackleinen bedecken und diesen Schutz erst bei Tauwetter entfernen, also dann, wenn der Frost aus den Zwiebeln völlig herausgezogen ist. Auch soll man Zwiebeln wie andere angelegene Gartengewächse während des Frostes nicht berühren.

Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom Donnerstag, 3. Oktober

Preise für 0,5 kg Lebendgewicht in %:

Dajfen a) 44—45,5, b) 39—41,5, c) 34; Bullen a) 42,5—43,5, b) 37—39,5; Rülbe a) 42,5—43,5, b) 35,5—39,5, c) 25—33,5, d) 17—24; Färsen a) 42—44,5, b) 38,5—40,5, c) 35,5; Kälber a) 59, b) 57—59, c) 47—50, d) 38—40; Lämmer und Hammel b1) 49, b2) 42; Schafe nicht notiert; Schweine a) und b1) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) —, g) 57,5. — Marktverlauf: alles zugeteilt.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Ersatzreifenbeschaffung für Kraftfahrzeuge mit Reiskarte

Nach der Bekanntmachung des Bezirkswirtschaftsamts vom 27. Sept. 1940, (Reg. Anz. Nr. 69) gilt für die Beschaffung von Ersatzdecken und Ersatzschläuchen an Kraftfahrzeugen, für die eine Reiskarte ausgestellt ist, mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 an folgende Regelung:

- Ersatzanträge für Decken und Schläuche können nur gestellt werden, wenn einwandfrei feststeht, daß Reparatur bezw. Runderneuerung der in Frage stehenden Bereifung nicht mehr möglich ist und nur noch Ersatzlieferung in Betracht kommt.
- Es ist dafür vom Fahrzeughalter bei einem vom Bezirkswirtschaftsamt bestimmten Sachverständigen (Ziff. 10) eine Reiskartensachverständigen einzuholen. Die Wahl des Sachverständigen steht dem Fahrzeughalter frei. Die Erklärung erstreckt sich auf alle am Fahrzeug befindlichen Reifen und stellt fest:
 - welche Decken u. Schläuche zu reparieren bezw. rundzuerneuern,
 - welche Decken und Schläuche nur noch zu ersetzen sind.
- Zur Einholung der Reiskartensachverständigen sind die Fahrzeuge dem Sachverständigen möglichst nur in Verbindung mit einer geschäftlichen Fahrt vorzuführen.
- Runderneuerung und Reparatur sind wie bisher beim Reiskartenhändler oder unmittelbar beim Vulkaniseur in Auftrag zu geben.
- Ersatzanträge sind vom Fahrzeughalter beim Landrat in Calw — Wirtschaftsamt — in Calw (Lederstr. 23) zu stellen. Dem Antrag sind die Reiskarte mit dem Eintrag des Reiskartenhändlers und die Reiskartensachverständigen beizufügen.
- Soweit das Wirtschaftsamt den Antrag innerhalb des ihm zustehenden Kontingents nicht befürworten kann, wird der Fahrzeughalter unter Rückgabe der Reiskarte benachrichtigt. Andernfalls wird der Antrag mit den Anlagen an das Bezirkswirtschaftsamt Va Stuttgart zur Entscheidung weitergeleitet.
- Ueber die Entscheidung des Bezirkswirtschaftsamts wird der Fahrzeughalter unterrichtet. Wird der Antrag genehmigt, werden Ersatzdecken und Reiskarte vom Reichsreifenlager V Stuttgart dem Reiskartenhändler des Fahrzeughalters zugestellt.
- Die Vordrucke für Reiskartensachverständigen und Antrag zur Ersatzreifenbeschaffung sind beim Wirtschaftsamt oder beim Sachverständigen zu beziehen.
- Von der vorstehenden Regelung bleibt das Bezugsvorgehen für Gefpannwagenreifen, Fahrradreifen und Bereifungen an nicht polizeilich gekennzeichneten Fahrzeugen unberührt.
- Für die Abgabe der Reiskartensachverständigen sind folgende im Kreis Calw ansässige Sachverständige bestimmt worden:
 - Heimgärtner, Hans, in Calw, Bahnhofstraße 32;

b) Benz, Friedrich, in Nagold, Schillerstraße 21;
c) Bohnacker, Hans, in Neuenbürg, Bahnhofstraße 39.
Calw, den 2. Oktober 1940.

Der Landrat
— Wirtschaftsamt —

Zuteilung von Eiern

Auf den Abschnitt b des vom 23. September bis 20. Oktober 1940 gültigen Bestellscheins der Reichseierkarte werden bis zum 20. Oktober 1940 als weitere Rate zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 3. Oktober 1940.

Der Landrat
— Ernährungsamt Unt. B —

„Sag mir wie man was macht, was man kann“

schreibe ich „ihm“ regelmäßig. Sie hat recht, denn wie oft schon ist ein gutes Verhältnis durch Gleichgültigkeit in die Brüche gegangen. Und wie dankbar sind wir gerade jetzt in diesen Zeiten, wenn wir fühlen dürfen, daß immer jemand um uns besorgt ist. Auch Sie haben so einen guten Freund: die Deutsche Wirtschaft. Sie kennt Ihre Wünsche, und sie gibt sich Mühe, diese zu erfüllen. Täglich werden neue Mittel und Wege zur Besserung Ihrer Wirtschaftslage gefunden, denn der besseren Leistung des einzelnen Geschäfts sind auch jetzt im Kriege keine Grenzen gesetzt. Sie erfahren davon aber nur, wenn Sie auch jetzt im Kriege täglich **die Wirtschaftswerbung beachten!**

Wer erlernt Unterricht in **Kurzschrift u. Maschinenschriften**
Angebote unt. R. C. 234 an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“.

Pi. und Na. Trupp Calw

und **Wehrmannschaft Calw**

Sonntag, den 6. Okt. Dienst (Orient. Marsch) Antreten 7.45 Uhr Brühl Calw. Trupp Alzenberg - Wimbberg 8.00 Uhr Schule Alzenberg.

Entschuldigungen sind in schriftlicher Form vor Dienstbeginn einzureichen. **Der Sturmführer**

Eine schlante Figur

das ist der Wunsch vieler, die mit den Jahren unerwünschtes Fett angehäuft haben. Das vorzügliche Pflanzen-Präparat Gelbe-Drops macht schlant, ohne zu schaden. Korp. 2,75; Großp. 10.- M. zu haben in Apotheken u. Drogerien

Ev. Gottesdienste

Sonntag 6. Okt. 8 Uhr Frühgottesdienst (Christenlehre Mädchen); 10 Uhr Hauptgottesdienst (Hermann), Opfer für ev. Liebestätigkeit.

Mittwoch 8 Uhr Vortrag im Vereinshaus über Gefangenen-Mission.

„NS Frauenwarte“

Die Zeitschrift der Deutschen Frau liegt in den Buchhandlungen auf. Abonnenten werden frei Haus beliefert.

Buchhandlung Häussler
Buchhandlung Kirchherr

Gut erhaltenen Korbwagen

zu kaufen gesucht
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

Jenny Jugo in



Ein bezaubernder, natürlich empfundener und darstellerisch hervorragender Film um die Geschichte eines reizenden kleinen Mädels aus dem Volke und seiner großen Liebe.

Beiprogramm und Wochenschau

ab Freitag—Montag (Saal ist geheizt)

Volkstheater Calw

„Uns im Lutscht Wirt!“
Je früher wie Angelegen erhalten, desto mehr Sorgfalt können wir ihnen widmen, desto größer also der Erfolg für Sie!

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- und geruchsfrei. Monatspackung 1.- Achten Sie auf die grün-weiße Packung! **Drog. C. Bernsdorff**